

die Dauer des Aufenthalts auf den betreffenden Eisenbahnstationen es gestatten, sollen auch nicht mit Marken besetzte Telegramme unter Beifügung der entfallenden, thunlichst abgezählten Gebühren in barem Gelde durch das Fenster bez. die Thüre des Postwagens angenommen werden; doch ist dabei den Aufgebern das Betreten des Postwagens nicht gestattet. Die Absender brauchen die Aufgabe nicht selber zu bewirken, sondern können sie auch durch dritte Personen bewirken lassen. Die Telegramme werden vom Eisenbahn-Postbureau aus unverzüglich an diejenige nächstbefindliche Telegraphen-Station befördert, welche die schnellste Abtelegraphirung nach dem Bestimmungsorte zu bewirken in der Lage ist.

Um mehrseitig ausgedrückten Wünschen zu entsprechen, soll vom 1. März ab verfahrensweise die Einrichtung getroffen werden, daß der ein Telegramm überbringende Telegraphenbote auf Verlangen des Empfängers die etwaige telegraphische Antwort zum Telegrammenamte gleich mit zurücknimmt. Das Antwort-Telegramm muß ihm aber innerhalb höchstens fünf Minuten übergeben sein: länger darf er nicht warten. Außer der Gebühr für das Telegramm selbst hat der Bote für den gedachten Dienst den Satz von 10 Pf. zu erheben. Aufgabeformulare zu Telegrammen führt der Bote mit sich, und verfolgt sie zum Behuf des Antwort-Telegramms unentgeltlich.

Nach einer Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums vom 18. Februar d. J. werden alle Besitzer von Banknoten der preussischen Bank zu 50, 100 und 500 Thlr. hierdurch aufgefordert, diese Noten baldigst bei der Reichsbank-Hauptkassette oder bei einer der Zweigankassetten der Reichsbank in Zahlung zu geben oder gegen andere Banknoten umzutauschen, da vom 15. März d. J. ab deren Einlösung nur noch hier bei der Reichsbank-Hauptkassette erfolgen wird.

Die Direction der Seewarte hat mit den seit dem 17. d. M. stattfindenden Veröffentlichungen ihrer Wetterberichte einen wesentlichen Schritt vorwärts gethan. Seit dem genannten Tage erscheint eine tägliche Wetterkarte und zwar in einer übersichtlichen graphischen Darstellung. Diese Karte enthält die Resultate der Beobachtungen in Europa von 8 Uhr Morgens, und ist ihr überdies eine tabellarische Uebersicht der Witterungsverhältnisse in Deutschland von Nachmittags 7 Uhr desselben Tages beigegeben. Ein Resume über die Witterungsverhältnisse des Tages giebt ein klares Bild über die wirklichen Vorgänge in der Atmosphäre, während gleichzeitig kurze Betrachtungen über den wahrscheinlichen Verlauf der Entwicklung des Wetters für die nächste Zukunft daran geknüpft werden. Die tägliche Wetterkarte bildet von dem Gesamt-Wetterbericht der Seewarte den zweiten Theil, während der erste Theil, eine umfassendere Uebersicht der Witterungsverhältnisse in Deutschland, in tabellarischer Form schon im Laufe des Vormittags fertig gestellt wird, aber erst mit der Karte zusammen zur Vertheilung gelangt. Auf den tabellarischen Wetterbericht nebst Karte kann nun den Preis von 18 M. pro Semester abonniert werden.

Ein Verwaltungs-Kompetenzgesetz, sowie eine Städte-Ordnung für die sechs östlichen Provinzen sollen dem Abgeordnetenhaus im Laufe dieser Woche zugehen.

Das Gesetz über die Provinz Berlin erwartet man in etwa vierzehn Tagen erscheinen zu sehen. Es soll einige Abänderungen des vorjährigen Entwurfs enthalten, namentlich sollen mehrere Anträge des Abgeordneten Richter Berücksichtigung gefunden haben.

Der Minister des Innern hat nach Einvernehmen mit dem Justizminister aus Anlaß eines Brandes, wodurch die laufenden doppelten Standsregister vernichtet worden sind, angeordnet, die Duplikate derselben auch vor Ablieferung an die Gerichte an gesonderten sicheren Orten aufzubewahren.

Falsche 50-Pfennigstücke zirkuliren seit Kurzem. Sie sehen, wie die Neue Börsen-Zeitung meint, etwas bleiern aus und fühlen sich an wie überquecksilbertes

Kupfergeld, auch ist das Gepräge nicht so scharf wie bei den echten. Des Abends ist jedoch leicht eine Täuschung möglich.

Das Ereigniß des Tages ist die Ernennung des Grafen Otto zu Stolberg-Bernigerode zum Votschafter des deutschen Reiches beim Wiener Hofe. Der Graf Stolberg, vielleicht der reichste Grundbesitzer in ganz Preußen, hat bei vielen Gelegenheiten gezeigt, daß er ein Mann von gutem Urtheil und seinem Takt ist. Als Oberpräsident von Hannover machte er seine Sache ganz gut; die Hannoveraner hätten ihn gern behalten. Ebenso leitete er die Verhandlungen des Herrenhauses, dessen Präsident er seit vierteljahr Jahren ist, mit viel Geschick und Umsicht, und auch als Präses der außerordentlichen General-Synode gab er sich als einen einsichtigen, praktischen Mann zu erkennen, der sich in neuen Verhältnissen rasch orientirt. Außerdem war Stolberg Landtags-Marschall des sächsischen Provinzial-Landtags, und wer in so vielen Körperlichkeiten die leitende Person zu sein berufen wird, hat jedenfalls gute Erfahrungen hinter sich und genießt eines hohen Vertrauens in weiten Kreisen. Die dem Grafen übertragenen Staats- wie Ehrenämter waren mit recht viel Arbeit verbunden. Jetzt tritt er in ein Amt ein, zu dem ihn zwar kein diplomatisches Examen fähig gemacht hat, in dem er aber wahrscheinlich ganz Gutes wird leisten können, weil er gesunden Menschen-Verstand besitzt.

In Bremen wird jetzt eifrig für den Anschluß Bremens an das deutsche Zollgebiet agitiert. Der kleine Staat ist in Finanzverlegenheiten, die übrigens bei einer angemessenen Besteuerung längst behoben sein könnten. Mit der Steuererhöhung fängt man aber jetzt erst an, und das macht in gewissen Kreisen böses Blut.

Das Schwurgericht zu Meserich hat dieser Tage abermals gegen 5 Angeklagte in der Räuber-Aufruhrsache verhandelt. Vier von ihnen wurden zu Gefängnisstrafen von 6 und 10 Monaten verurtheilt, einer freigesprochen.

Der Oberbürgermeister von Köln, Dr. Becker, hatte an den Reichskanzler Bericht über die jüngst mit der Kaiserlocke vorgenommene Läutprobe erstattet und hat darauf vom Fürsten Bismarck folgende telegraphische Erwiderung erhalten: „Im Zusammenklänge der Kaiserlocke mit den übrigen sehe ich eine vorbildliche politische Verheißung.“

Am 21. Februar ist der bairische Landtag wieder eröffnet. Das Nächste, was er zu thun haben wird, ist die Beratung des Budgets, welche unzeitweilig auch mit der Bewilligung desselben enden wird. Weiters wollen die „Patrioten“ an das Ministerium eine Interpellation wegen des Ueberganges der bayerischen Bahnen an das Reich richten. Die Antwort ist leicht vorauszusagen. Das Projekt befindet sich bekanntlich noch in den allerprimitivsten Stadien.

Graf Beust macht in der diplomatischen Welt wieder von sich reden. Diesmal sind es die Russen, welche dem nimmermüden sächsisch-österreichischen Staatsmanne übel wollen. Sie beschuldigen ihn, in London heimlich gegen die orientalische und centralasiatische Politik Rußlands zu wühlen und Arawohn auszustreuen. Ginge es nach den Petersburger Diplomaten, so müßte Graf Andrassy sofort aus Freundschaft den so übel akkreditirten Votschafter von London abberufen. Der österreichische Minister des Aeußern hat indeß Urtheil, für seine eigene Stellung den Grafen Beust fern von London gefährlicher zu erachten, als in der britischen Hauptstadt. Er mag daher auf die ihm vertraulich gemachten Zumuthungen nicht eingehen. Inzwischen reist Graf Beust direkt nach Wien — vorerst mit Urlaub. Vielleicht denkt er sogar, die sich so selbstam kundgebende russische Feindschaft zu seinen Gunsten auszunutzen, schreibt das „B. Tagebl.“

Obwohl es mit dem Aufstande in der Herzegowina auffallend abwärts geht, setzt die türkische Regierung ihre Anstrengungen fort, große Truppenmassen aufzubieten. Eben jetzt sind wieder vierund-

zwanzig Bataillone Redifs des letzten Aufgebotes zu den Fahnen gerufen worden, um nach Albanien und wenn nöthig nach Bosnien und der Herzegowina geschickt zu werden. Diese Bataillone kommen von den Inseln des Archipels, von Trapezunt und aus dem fernem Erzerum. Gleichzeitig ist eine Verordnung des Finanzministers erschienen, welche jene Redifs, die ein Gewerbe betreiben, für die Zeit, welche sie im Dienste zubringen, von der Gewerbesteuer befreit.

Paris, 20. Febr. Aus Madrid wird von heute officiell gemeldet: Estrella hat sich heute früh 8 Uhr dem General Primo de Rivera auf Gnade und Ungnade ergeben.

Paris, 22. Febr. Es liegen nunmehr, noch von 4 Wahlbezirken abgesehen, sämtliche Wahlergebnisse vor und stellt sich danach die Zahl der gewählten Konservativen auf 28, der Konfervativ-Konstitutionellen auf 20, der konservativen Republikaner auf 75, der Legitimisten auf 25, der Bonapartisten auf 62, der Radikalen auf 17, der Republikaner auf 198. Die Zahl der Wahlbezirke, in denen eine engere Wahl stattfand, beträgt 108. In Ajaccio erhielt Rouher 5653, Prinz Jerome Napoleon 4498 Stimmen; zwischen beiden findet eine engere Wahl statt.

Noch unmittelbar vor den Deputirten-Wahlen hat Gambetta eine neue Rundreise nach dem Süden unternommen und in mehreren Orten des Departements Bauluise, wo er ebenfalls candidirte, Reden gehalten. In Savailon hat die klerikale Partei von Vignon eine Gegenemonstration veranstaltet. Eine wilde Menge umstand brüllend und lärmend das Lokal, in welchem Gambetta vor einer Privatversammlung sprechen sollte. Die Behörden, welche doch sonst so energisch bei Unterdrückung republikanischer Manifestationen sind, sollen der klerikalen Hege gegenüber machtlos gewesen sein, und der Maire wendete sich demnach an Gambetta, der die Versammlung auch sogleich aufhob und seine Freunde bat, sich nach Hause zu begeben. Die Intervention Gambetta's, des großen „Ruheförderers“, zu Gunsten der Behörde, welche nicht im Stande war, unter ihren eigenen Anhängern die Ruhe zu erhalten, ist in der That ein höchst bezeichnendes Symptom für die gegenwärtige Lage in Frankreich.

Die Bestechungsversuche im Arrondissement von Castel-Sarrasin zu Gunsten der Wahl Buffet's bestärken sich. Der Republikain de Tarn-et-Garonne erzählt die Sache in folgender Weise: Man läßt einen der Ueberschwemmten rufen, der seine Entschädigung noch nicht erhalten hat und von dem man weiß, daß er es mit Buffet's Gegner Cafferre hält. Man sagt ihm: „Hier ist ein Mandat von 1200 Franks.“ Man zeigt ihm dieses Mandat das vom Maire unterzeichnet, mit dem Stempel der Mairie versehen, kurz ganz in der Ordnung ist. Nachdem der Unglückliche den Schein gesehen und nachdem die Verführung gewirkt hat, sagt man ihm: „Wenn Sie für Herrn Buffet stimmen, erhalten Sie die 1200 Franks, wenn nicht, so wandert der Schein in's Feuer.“ Die Verlockung mag für manchen armen Teufel doch zu stark sein. Der Republikain de Tarn-et-Garonne fordert Herrn Buffet heraus, ihn, wenn seine Angaben unrichtig wären, wegen Verbreitung falscher Nachrichten zu verfolgen. Es ist selbstverständlich, daß unter solchen Verhältnissen die eventuelle Wahl Buffet's von der Kammer ungültig erklärt werden muß.

Anfangs dieses Monats schickte, wie die „Gazetta d'Italia“ meldet, das italienische Finanz-Ministerium dem General Garibaldi die Summe von 100,000 Fr. ins Haus, und zwar 50,000 Fr. jährliche Rente und 50,000 Fr. lebenslängliche Pension, wie sie ihm durch das Gesetz vom 27. Mai 1875 als National-Geschenk bestimmt wurde. General Garibaldi, der, wie es bisher hieß, fest entschlossen gewesen sein soll, Beides auszuschlagen, nahm im Gegentheil die Rente wie die Pension an und quittirte dem Finanz-Ministerium darüber. Diese Meldung der Florentiner „Gazetta d'Italia“ hat nicht verfehlt, in den demokratischen Kreisen Italiens das größte Aufsehen zu erregen, ob-

neigung für einander zu fassen. Ich war's, der meinen Herrn zuerst darauf aufmerksam machte, und anstatt heftig aufzubrausen, blickte er nachdenkend vor sich hin und sagte endlich: „Verschweige Deinen Argwohn gegen Jedermann, und spionire, wo Du kannst.“

„So weit ging Alles im alten Geleise, als mein Haß gegen die Gräfin den höchsten Punkt erreichte. Sie wissen, Herr Julian, daß ich dem Grafen in sein Kabinet folgte, um meine Instruktionen von ihm zu empfangen. Er legte die Hand auf meine Schulter, was er nur bei äußerst wichtiger, vertrauter Gelegenheit that, und sprach mit gedämpfter Stimme: „Stephan, ich weiß, daß ich mich auf Deine Treue und Ergebenheit verlassen kann, drum höre meinen Plan, der Dir im Falle glücklichen Gelingens den Gegenstand Deiner Liebe, diese stolze Magdalis, und zugleich eine glänzende Genugthuung für die Beleidigung der Gräfin verschafft; bist Du für diesen Preis zu einer kleinen, unschuldigen List und Ueberraschung bereit?“

„Die Bedingung, gnädiger Herr,“ rief ich zähneknirschend, Sie wissen, ich bin zu Allem bereit.“

„Nun denn, Stephan, fuhr der Graf leise fort, Du hast vorerst keine andere Aufgabe, als Dich in das Vertrauen des Ostindiers zu schleichen; es scheint mir, als hege er Widerwillen gegen Dich, mag wohl bereits die geheime Sympathie mit meiner Blume aus dem entgegengesetzten Indien sein. Ich werde Dich in seiner Gegenwart mit Grobheiten überschütten, das darf Dich nicht irre machen, werde mich bitter über meine

Gemahlin beklagen, Du vertheidigst sie mit edler Entrüstung, das, ich stehe dafür ein, erringt Dir am sichersten seine Zuneigung.“

„Ich stand eine geraume Zeit und blickte ihn betroffen an, diese Rolle befragte mich durchaus nicht, meine ärgste Feindin vertheidigen? Nein, rief ich, unwillkürlich mit dem Fuße stampfend, nein, gnädiger Herr, das geht über mein Vermögen.“

„Dann kennst Du keinen Haß, armer Tropf,“ lachte der Graf spöttisch, „noch einmal, willst Du? Ja oder nein? Magdalis ist ein sehr schönes Weib, das Dich verpöthet.“

„Ich ließ ihn nicht austreden, das Blut schoß mir ins Gesicht; zähneknirschend erhob ich die Hand und schwur mich zu Allem bereit.“

„Wenn Du also durch dieses Mandat sein Vertrauen und seine Gunst Dir erschlichen hast,“ fuhr mein Herr leise fort, „dann beklagst Du Dich bitter über mich, er wird Dir vielleicht das Anerbieten machen, in seinen Dienst zu treten, Du zögerst mit Deiner Antwort, und erklärst endlich mit trauriger und zugleich verlegener Miene, daß es Dir unmöglich sei, mein Haus zu verlassen, ohne ein heiliges Gelübde, daß Du Dir einst selbst abgelegt, zu brechen.“ Kurz, der Graf instruirte mich ganz vortrefflich, wie Sie gleich aus meiner Erzählung schließen werden, und als ich ihn endlich verließ, erfüllte mich eine wahrhaft teuflische Freude; mein Blut war ruhiger geworden, die Gewißheit des Gelingens und die Aussicht auf

den köstlichen Preis schärften meinen Will, meine Erfindungskraft, und ich sage Ihnen, Herr Julian, kein Schauspieler kann vortrefflicher seine Rolle durchführen, wie ich es that.

„Die Gelegenheit zum Anfang zeigte sich bald; der Ostindier war bei dem Grafen, als ich, eingedenk meiner Aufgabe, ins Zimmer trat. Wie verabredet, behandelte er mich mit stolzer Härte, die bald durch mein Schweigen in grenzenloser Wuth überzugehen schien. Er beschuldigte mich geradezu, seine Schritte zu bewachen, von der Gräfin als Spion befoldest zu werden. Ich vertheidigte mich gegen diese Beschuldigung mit ehrerbietigen Worten und beklagte mit ernster Würde den schmählischen Verdacht des gnädigen Herrn; da brach er, als sei er seiner nicht mehr mächtig, in Verwünschungen gegen seine Gemahlin aus, die sein Vertrauen verleihe, das Herz seines Kindes von ihm wende, ja sogar seinen treuesten Diener zum Verräther mache. Ha, ha, ha, da hätten Sie mich sehen sollen, Herr Julian, wie ich, von edler Entrüstung hingerrissen, Alles um mich vergaß und die Gräfin in Schutz nahm; selbst der Graf war nachher entzückt davon und hätte gern applaudirt, wenn die Umstände es nicht verboten hätten.

(Fortsetzung folgt.)

gleich Garibaldi's Anhänger noch immer nicht recht daran glauben wollen. Die Tragweite der obigen Behauptung des offiziellen Florentiner Blattes ganz zu verstehen, muß man in Erwägung ziehen, daß Garibaldi sich bis jetzt immer gewaltig sträubte, ein National-Geschenk oder eine Pension aus den Händen der Regierung anzunehmen, und daß er gerade im Augenblick wieder der Regierung die heftigste Opposition macht.

Ein Telegramm aus Madrid meldet, daß General Primo de Rivera Estella genommen habe. Estella mit seinen angeblich „unüberwindlichen“ Verschanzungen bildete seit drei Jahren die feste Burg des Carlismus. Ist es nach hartem Kampfe genommen worden, dann bedeutet sein Fall das Ende des Aufstandes.

Möglicherweise haben aber die Carlisten Estella geräumt, um ihre ganze Kraft zu einem letzten verzweifelten Schlage zu vereinigen. Sie sollen nach einem Telegramme der Times Durango wieder genommen haben. Der Papst hat den Carlisten fünfzig geweihte Kreuze zugewendet, mit der Bestimmung, daß jeder verwundete Soldat, der dieselben in articulo mortis küßt, eines vollkommenen Ablasses theilhaftig wird. Die Eigenschaft gehört den fünfzig Kreuzen „individuell“ an, weshalb die Krankenpfleger angewiesen sind, dieselben nicht aus den Händen zu geben.

Berliner Viehmarkt vom 18. Februar 1876.
Zum Verkauf standen 2837 Rinder, 7317 Schweine, 1411 Kälber und 7584 Hammel. Der Rindviehmarkt

war viel zu stark befahren. Exporteure, besonders Rheinländer, waren viel zur Stelle, legten jedoch, durch frühere Verluste ängstlich gemacht, nur niedrige Preise an, so daß das Geschäft flau war. 1 Qualität 54—57 M für 2 Qualität 45—48, für 3. 30—33 pr 100 Pfd Schlachtgewicht. Auch in Schweinen entsprach das Geschäft den gehegten Erwartungen nicht, indessen waren die Preise nicht schlechter als in voriger Woche. 1 Qualität 60—63 M, 2. 56—58 und 3. 50—53 pr 100 Pfd Schlachtgewicht. In Hammeln war der Handel ebenfalls flau, da auswärtige Käufer nur zögernd kauften und im Fall des Abschlusses nur niedrige Preise bewilligten. Es wurde bezahlt für beste Waare 22½ M, für geringere 19 M, pr 45 Pfd Schlachtgewicht. Das Kalbergeschäft ging langsam.

Bekanntmachung.
Die Feuer-Versicherungs-Beiträge für die bei der Ständischen Städte-Feuer-Societät in Berlin versicherten Gebäude belaufen sich nach dem Ausschreiben der Direktion für das 2. Halbjahr 1875 in Klasse 1 auf 4 Pf.,
" " 2 " 12 "
" " 3 " 28 "
" " 4 " 56 "
pro 100 Mark der Versicherungs-Summe.
Die Interessenten werden aufgefordert die sie hiernach treffenden Beiträge, bei Vermeidung von Zwangs-Maßregeln, binnen 14 Tagen an unsere Stadt-Feuerkasse einzuzahlen.
Landsberg a. W., den 21. Febr. 1876.
Der Magistrat

Polizei = Verordnung.
Auf Grund des Gesetzes vom 11. März 1850, § 5, über die Polizei-Verwaltung werden die betreffenden Besitzer angewiesen, ihre Bäume, Pflanzungen, Sträucher u. ununterzucht zu raupen.
Unterlassungen dieser Anordnung werden nach § 368, No. 2 des Straf-Gesetz-Buches mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft werden.
Landsberg a. W., den 22. Febr. 1876.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Es sind
Der Schumachermeister Herr Karl Seidel zum Vorsteher des 1. Bezirks, zu dessen Stellvertreter der Kaufmann Herr Adolf Nathan,
der Rentier Herr Gustav Hartstock zum Vorsteher des 4. Bezirks, zu dessen Stellvertreter der Tuchhändler Herr Karl Weimann,
der Rentier Herr Heinrich Bode zum Vorsteher des 5. Bezirks, zu dessen Stellvertreter der Bäckermeister Herr Karl Schuler,
der Torfhändler Herr Troschke zum Vorsteher des 7. Bezirks,
der Mühlenmeister Herr W. Uecker zum Stellvertreter des Vorstehers des 9. Bezirks,
der Gasthofbesitzer Herr Heinrich Geldner zum Stellvertreter des Vorstehers des 10. Bezirks,
neu bezw. wieder gewählt, bestätigt und in ihr Amt eingeführt worden.
Landsberg a. W., den 22. Febr. 1876.
Der Magistrat

Auf Dienstag den 22. d. Mts., Abends 9 Uhr, entschlief sanft zu einem besseren Leben mein theurer Gatte und unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater
S. A. Goldschmidt.
Die Hinterbliebenen
Die Beerdigung findet morgen Freitag Vormittag 10 Uhr vom Trauerhause Lindenplatz No. 8 aus statt.

Allen Freunden, Bekannten und Verwandten die traurige Nachricht daß gestern Nachmittag 3½ Uhr mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Schwiegersohn, der Arbeiter
Wilhelm Bernhagen,
nach 15tägigem schweren Krankenlager im 26. Lebensjahre dem Herrn sanft entschlafen ist.
Landsberg a. W., den 23. Febr. 1876.
Frau Bernhagen.
Die Beerdigung findet morgen Freitag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Dammstraße 57 aus statt.

Danksagung.
Allen denen, die meinem lieben Mann die letzte Ehre erwiesen, sage hiermit meinen herzlichsten Dank.
Wittve Tamm.

Eine neue Sendung vorzüglich schöner
Zahnen - Käse,
à Stück 25 und 30 Pf.,
sowie
Baprischer Käse,
à Stück 50 Pf.,
empfehlung und empfiehlt
Carl Wendt.

Meine Bäckerei,
Cüstrinerstraße 11, ist sofort zu verpachten und vom 1. April zu übernehmen.
Louis Heissig.

Landsberger Actien - Theater.
Donnerstag den 24. Februar 1876
Auf allgemeines Verlangen:
Das Pensionat.
Komische Oper in 2 Akten. Musik von Franz von Suppé.
* * * Helene (Fräulein Buchwald) als
* * * Florian (Herr Dörfau) Gäste
* * * Vorher

Die Hanni weint, der Hans lacht.
Operette in 1 Akt. Musik von J. Offenbach.
* * * Hannchen Blühweis (Fräulein Buchwald)
* * * Sebastian Wollhuber (Herr Dörfau)
Freitag den 25. Februar 1876
Zum Benefiz für Herrn
Paul Adrian:
Zopf und Schwert.
Historisches Lustspiel in 5 Aufzügen von Karl Gutzkow.
* * * Der Erbprinz von Bayreuth (Herr Dörfau)
* * * Evermann (Herr Dörfau)

Preise der Plätze:
Proscenium- und Orchester-Logen
15 Sgr. 1 Parquet, Balkon und 1 Rang
10 Sgr. 2 Parquet 7½ Sgr. Parterre
5 Sgr.
Billet-Verkaufsstellen in der Stadt sind die früheren, nämlich für 1 Parquet und 1 Rang rechts (Herr Kaufmann Piepmannssohn, am Markt), 1 Parquet und 1 Rang links (Herr Kaufmann Pottlitzer, Rischstraße), 2 Parquet (Herr Carl Bergmann, Cigarren-Handlung).
Billets für Proscenium- und Orchester-Logen, sowie Balkon sind im Lindenplatz No. 11, eine Treppe, zu haben.
Kassen-Öffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.
Heinrich Brüning, Director.
In Vorbereitung
Der Weichenfresser. Lustspiel in 4 Akten.
Egmont. Trauerspiel in 5 Akten von Goethe. Musik von Beethoven.
Der Sommernachts Traum. Phantastisches Märchen mit Gesang von Shakespeare.
Musik von Mendelssohn.
Der unsichtbare Barbier. Große Posse mit Gesang.
Das Theater ist geheizt.

Zur Theilnahme an dem
am Sonnabend den 26. d. M.
stattfindenden
Concert, Theater, Abendessen und Tanz
werden noch bis
heute Abend
Meldungen bei einem der Unterzeichneten angenommen.
Eingeführt können nur solche Personen werden, die sich auch am Essen betheiligen.
Landsberg a. W., den 24. Febr. 1876.
Der Vorstand
des kaufmännischen Vereins.
Fränkel, Heinrich Pick, Max Bahr.

Heute Donnerstag
empfiehlt
frische
Muränen
und
Eis - Bleie
billigst
A. Höhne.

Oberschlesischen Kalk,
frisch aus dem Ofen, Eisenbahnstationen, Gyps, Chamottsteine empfiehlt billigst
Heinrich Gross,
am Markt

Franz. Blumenkohl
empfiehlt
Carl Klemm.

Ein Flügel
steht billig zum Verkauf
Bei wem? ist in der Expedition d. Bl. zu erfragen.

1692 Mark
Kindergelder sind pupillarisch sicher auf ca 16 Jahre zu verleihen. Näheres bei
A. A. H. M. y, Theaterstraße 4.
Ein noch brauchbares Schaufenster in mittlerer Größe wird zu kaufen gesucht
Cüstrinerstraße 11
Ein Puthahn ist zu verkaufen bei
Häse in Jechow
Eine Baustelle hat zu verkaufen
Wilhelm Wille,
Fernehmühlenstraße 2

Actien - Theater.
Zopf und Schwert.
Historisches Lustspiel in 5 Akten von Karl Gutzkow.
Einem hochgeehrten Publikum Landsbergs erlaube ich mir die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich obiges der vaterländischen Geschichte entnommenes Lustspiel zu meinem am
Freitag den 25. Febr. cr.
stattfindenden Benefiz erwählt habe. Indem ich hoffe durch diese Wahl den Wünschen des so Publikums entgegengekommen zu sein, erlaube ich mir dasselbe zu Freitag den 25. Febr. 1876 ganz ergebnis einzuladen.
Mit aller Hochachtung
Paul Adrian,
Mitglied des Actien-Theaters.

Zwei Arbeiter-Familien finden zum 2. April d. J., ein Pferdeknecht sofort Stellung bei
R. Glaesmer.
Ein Lehrling
kann zu Ostern d. J. eintreten bei
W. Henke, Klempnerstr.
Junge Mädchen können zur Erlernung der feinen Damen-Schneidererei eintreten. Auch kann wieder ein junges Mädchen unentgeltlich unterrichtet werden.
E. K. No. 11, Jechowstr. 31a.

Zum sofortigen Eintritt wird verlangt
ein Tischler oder ein Zimmermann,
welcher auch einen Theil des Jahres als Maschinensführer in der Fabrik beschäftigt wird.
Briefliche Offerten sub K. 500 in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Auf der Domain
Merzdorf werden zum 1. April zwei Arbeiter-Familien verlangt.

Ein tüchtiger
Kalkbrenner,
welcher Flaschen-Ofen zu setzen und zu brennen versteht, findet sogleich Stellung bei
C. Boetzel
in Bordaum.

Heute zum Steingraben
wollen sich melden Bergstraße 20.

Ein Sohn anständiger Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann sofort oder zu Ostern d. J. in meinem Colonial-Waaren, Destillations- und Stabeisen-Geschäft als Lehrling placiert werden, bemerke noch, daß derselbe in der Correspondenz und der doppelten Buchführung von mir unterrichtet wird.
A. Völlmer
in Berlinchen.

Ein Lehrling kann entweder sogleich oder zu Ostern cr. eintreten bei
A. Bothe Bäckermeister,
Wall 26.

Für mein Colonial-waaren- u. Expeditions-Geschäft suche ich zum 1. April cr. einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
C. L. Silling
in Cüstrin.

Einen Lehrling
zur Klempnerei sucht
Ad. Freymüller,
Wollstraße 57.

Für mein Material-Waaren-Geschäft suche ich einen Lehrling.
H. Lindenberg.

Ein zuverlässiger Mann, im Holzschiff bewandert, sucht Stellung, gleichviel in welcher Branche. Näheres bei Herrn
B. Höhne, Wasserstr. 5
Ein junges, jüd. anständ. Mädchen, welches in einem Geschäft aufgewachsen ist, sucht baldigst eine Stellung. Näheres Guben H. W. Langestraße 19.
Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit, womöglich vom Lande, sucht zum 1. April Frau Gerichtsrathe Schaner, Wollwerk 6.

Auction.

Montag den 28. Febr. cr.,
Vormittags 11 Uhr,
sollen auf dem Hofe des
Herrn Weitzel, am
Lindenplatz hier, 1 großer,
starker vierzölliger Lastwagen,
complet, 1 kleiner Rollwagen,
eine große und eine kleine
Wagen-Winde und anderes
Wagen-Gerath, eine Hackel-
Maschine, dreischneidig, eine
fast neue Getreide-Reini-
gungs-Maschine und ein Paar
gute Kummel-Geschirre
meistbietend verkauft werden. Die Sachen
treffen erst am Auktions-Tage ein. Nähere
Auskunft bei mir.
Kleinort Auktions-Commissar

Holz = Verkäufe.

Zum Verkauf von
**Bau- und
Brenn = Hölzern**
aus der
Königlichen Oberförsterei
Rosenthal
werden im
Monat März d. J.
die folgenden
Versteigerungen
anberaumt

- 1) zu **Schwerin a. W.**
im
Gastzimmer des Herrn
Jordan
der 13. und 27. März,
früh 10 Uhr;
- 2) zu **Trebisch**
im Krüge
der 8. und 29. März,
früh 10 Uhr.

Die Verzeichnisse der zu versteigernden
Hölzer können hier und bei den Förstern
eingesehen werden.

Schwerin a. W., den 20. Februar 1876.
Deutschländer,
Oberförster

Das Berliner Tageblatt,

dessen Abonnentenzahl von
37,500 Exempl.

bisher noch von keiner deutschen
Zeitung erreicht worden ist, wird
sich auch für die Folge durch seine
unabhängige Haltung,
Reichhaltigkeit und Gediegen-
heit des Inhaltes
die Gunst des Publikums zu erhalten
suchen.

Pro März

werden zum Preise von nur
1 M. 75 = 17 1/2 Sgr *)

Abonnements auf das
Berliner Tageblatt

nebst
„Sonntagsblatt“

und dem illustrierten Witzblatt
„**U L K**“

von allen Reichs-Postanstalten ent-
gegengenommen

*) NB Für alle drei Blätter zu-
sammen (a 755/2)

Pflaumenmuß,
vorzüglich schön und süß empfiehlt

Carl Klemm.

Arndt - Denkmal - Loose,

Definitive Ziehung 28. März cr.

Vorzüglicher Gewinn-Plan

Loose à 3 Mark vorrätig bei

Fr. Schaeffer & Co.

Ruß- und Bauholz-Verkauf.

Aus dem

Revier Cladow

sollen am

Donnerstag den 2. März cr.,

von

Vormittags 10 Uhr ab,

im

Gasthause zum Cladower Theerofen

folgende Ruß und Bauhölzer öffentlich
an die Meistbietenden gegen sofortige Be-
zahlung verkauft werden

17 Stück Birken- und 11 Stück

Erlen-Rugenden, sowie 2 Raum-

Meter Eichen-Rugholz und

4 Raum-Meter Buchen-Spanholz

aus Sagen 5, Belauf Jäger-

werder,

circa 300 Stück Kiefern-Bau- und

Schneideholz und 224 Raum-

Meter Kiefern-Lonnenholz, sowie

17 Raum-Meter Eichen-Rugholz

und 53 Raum-Meter Buchen-

Felgen und Spanholz aus

Sagen 50 daselbst,

circa 220 Stück Kiefern-Bau- und

Schneideholz aus Sagen 138,

Belauf Hammelbrück

Cladow, den 19. Februar 1876

Der Oberförster.

S. B.

G. Rothe, Forstcandidat.

Knaben-Filzhüte

zu dem billigen Preise von

17 1/2 Sgr. empfehle in großer

Auswahl, für jedes Alter pas-
send.

Gustav Cohn.

Desterr. 39er Serien-Loose

Prämienziehung am 1. März cr.

Hauptgewinn 560.000 120.000, 60.000,

40.000, 30.000, 20.000, 16.000 12.000, 2mal

10.000, 3mal 6000, 4mal 5000 4mal 4000,

8mal 3000 8mal 2400, 10mal 2200, 11mal

2000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000

2000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000

2000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000

2000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000

2000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000

2000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000

2000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000

2000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000

2000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000

2000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000

2000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000

2000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000

2000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000

2000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000

2000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000

2000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000

2000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000

2000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000

2000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000

2000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000

2000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000

2000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000

2000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000

2000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000

2000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000

2000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000

2000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000

2000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000

2000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000

2000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000

2000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000

2000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000

2000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000

2000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000

2000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000

2000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000

2000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000

2000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000, 20.000

Lebens-Versicherungs-Bank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand Ende 1875.

Versichert 46600 Personen mit . 288,150,000 Mk.

Davon 1875 neu eingetreten

3342 Personen mit 27,506,400 "

Bankfonds 69,800,000 "

Ausbezahlte Sterbefälle seit 1829 95,000,000 "

Durchschnitt der Dividende der letz-

ten 10 Jahre. 36,3 Prozent.

Dividende im Jahre 1876 38 "

Versicherungs-Anträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegenge-
nommen und vermittelt

B. Schaeffer.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die Bruchsalbe von G. Sturzen-
egger in Herisau, Canton Appenzel,
Schweiz bestens empfohlen. Dieselbe ent-
hält keinerlei schädliche Stoffe und
heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Mut-
tervorfälle in den allermeisten Fällen
vollständig. — Zu beziehen in Lößpen
zu 5 Mark nebst Gebrauchsanweisung
und überraschenden Zeugnissen sowohl
durch G. Sturzenegger selbst als durch
folgende Niederlage A. Günther, Kö-
wenapotheke, Jerusalemstraße No. 16 in
Berlin.

Holz-Verkauf.

In meiner Forst-Parzelle

Diedersdorfer Forst

werden

Bau- und Schneide-Hölzer,

Birken, Ruß, Scheit, Aß I und II, Kie-

fern-Scheit und Aß, sowie

150 Schock Dachlatten,

Bretter, Schaaleten und Kantholz, täglich

an den Wochentagen des Vormittags

verkauft

Dittner.

Pflaumenmuß,

sehr schön und süß und

Türk.Pflaumen

empfehle

Carl Wendt.

Soeben empfang eine neue Sendung

delikater kleiner

Sardinen-

(Fett-) Seringe,

pro Pfund 15 Pf.,

(circa 60 bis 64 Stück pro Pfund),

und empfehle dieselben

Emil Taeppe

Ein 4 Monate alter

Volblut-Gber,

zur Zucht geeignet, steht zum Verkauf bei

Künkel

in Gennin.

Eine starke Kuh

nebst Kalb

steht zum Verkauf auf

Forsthaus Jägerwerder

bei Wörmfelde

Eine Schmiede,

in der Umgegend von Landsberg, wird zu

pachten oder zu kaufen gesucht

Adressen bittet man abzugeben beim

Wagenmeister U l m, Schießgraben 3

Eine Scheune,

60 Fuß lang, 32 Fuß tief, 12 Fuß im

Stiel, mit doppeltem Dachstuhl, Lehm-

Fachwerk und Rohrdach, fast ganz neu,

bin ich Willens zum Abbruch zu verkaufen.

Käufer wollen sich melden bei

Pyrehne, den 22. Februar 1876

Müller.

Vier noch gut erhaltene Verschluß

Risten stehen billig zum Verkauf im

im Gasthof

zum goldenen Camm.

Mittwoch den 1. und Frei-

tag den 3. März,

Abends 8 Uhr,

in der Aula des

Gymnasiums:

Plattdeutsche

Vorlesung

von

Friedrich Gloede.

Bestellungen auf nummerierte Einlaß-

karten für beide Abende zu 1 Mark 50 Pf.,

für einen zu 1 Mark, auf Schülerkarten

zu 75, bezw. 50 Pf. sind zu machen in der

Schönflies'schen Cigarrenhandlung

und der Schaeffer'schen Buchhand-

lung

Der Vereins-Verband für

öffentliche Vorträge.

1000 Thaler

Kindergelder sind zum 1. April d. J. zur

sichern Hypothek auf ein ländliches Grund-

stück zu verleihen

Von wem? ist in der Expedition die-

ses Blattes zu erfragen

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche an meinen ver-

storbenen Ehemann den

Gastwirth Ernst Kramm

hier selbst, noch Forderungen zu haben

glauben, werden hierdurch aufgefordert,

ihre Ansprüche binnen vier Wochen bei

mir geltend zu machen

Diejenigen, welche an meinen Ehe-

mann noch Zahlungen zu leisten hatten,

wollen dieselben in der gleichen Frist bei

Vermeidung der gerichtlichen Einziehung

an mich abtragen

Mörrn, den 23. Februar 1876

Berwittw. **Emilie Kramm,**

geb. Kriesel

B A L L

der

Schützen-Gilde

am

Sonnabend den 26. Febr. cr.

im

Gesellschaftshause.

Billets für Nichtmitglieder à 15 Sgr

sind bei Herrn Caros, Louisenstraße 5,

durch einen Schützen-Kameraden zu ent-

nehmen

Anfang 7 1/2 Uhr

Das Fest-Comité.

Produkten-Berichte

vom

Einiges über Fleischbeschau und Schlachthäuser.

(Schluß)

Die modernen Schlachthäuser, die allen Anforderungen entsprechen, in denen das Schlachten selbst in der grasteften Weise zur Ausführung kommt die größte Reinlichkeit beobachtet wird und eine thierärztliche Aufsicht besteht, solche Schlachthäuser haben wir erst im laufenden Jahrhundert, und zwar zunächst in Frankreich Napoleon I befahl 1810 die Beseitigung aller Privatschlachtereien und die Errichtung angemessener, öffentlicher Schlachthäuser. Zunächst erstreckte sich dieser kaiserliche Erlaß auf alle größeren und mittleren Städte Frankreichs, später aber fand er auch in den kleineren Städten Anwendung. Wie praktisch und angenehm eine derartige Einrichtung für die Bewohner einer Stadt ist, davon hat sich wohl Jeder, der Gelegenheit gehabt, Frankreich kennen zu lernen, überzeugt.

Nachdem Frankreich den Anfang gemacht ging die Institution der Schlachthäuser zunächst auf Belgien, dann auf Oesterreich über. Ferner zeichnet sich Süddeutschland durch seine vielen und gut eingerichteten Schlachthäuser aus, am besten sind die Verhältnisse des Fleischmarktes in Baden und Bayern geordnet, während in Norddeutschland die Schlachthäuser sehr vernachlässigt worden sind.

Die Hauptgegner gegen Schlachthäuser und Fleischbeschau sind einzig und allein die Schlächter-Innungen, von denen das großartigste Beispiel von Widersehllichkeit die Schlächter Berlins liefern. So z. B. schlachten in dem von einer Aktiengesellschaft gebauten Schlachthause von den ca. 780 Schlächtern in Berlin nur eine kleine Anzahl in demselben. Es ist hierdurch der Beweis geliefert, daß es ohne Zwang nicht geht, daß von dem guten Willen der Schlächter nichts zu erwarten ist, daß diese vielmehr gerade darin einen Gewinn suchen und finden müssen, worin eben die Nothwendigkeit einer strengen Controle begründet ist. Natürlich giebt es Schlächter-Innungen in einzelnen Städten, die von selbst auf eine obligatorische Fleischbeschau gedrungen haben, z. B. in Dresden.

Die Nothwendigkeit der Schlachthäuser und der darin stattfindenden Fleischbeschau läßt sich nicht mehr bestreiten, und diese Nothwendigkeit ergibt sich einmal aus den nachgewiesenen Schädlichkeiten in der Fleischkost des Menschen, und zweitens daraus, daß es den Schlächtern an dem nöthigen Wissen und noch vielmehr an dem guten Willen fehlt, dies einzusehen.

Friedrich Gloede.

Seit Jahren ist es lebhafter Wunsch verschiedener hiesiger Verehrer des plattdeutschen Dichters gewesen, nach Valleske, der so manchmal schon bei uns (aber doch immer nur nebenbei) die medlenburgische Muse kultivirt, nun auch einen eigentlichen Reuter-Rhapsoden in unserer Stadt zu hören. Dem Vereins-Verband für öffentliche Vorträge ist es gelungen, diesen Wunsch zu erfüllen. In nächster Woche haben wir den Besuch Friedrich Gloede's zu erwarten.

Friedrich Gloede, einem Dorfe zwischen Oranienburg und Ludwigsfelde geboren, ist seit Jahren an der ersten Realschule Hamburgs thätig und als geborener Medlenburger, vom platten Lande stammend, ist er natürlich der plattdeutschen Sprache in all' ihren feinsten Nuancirungen mächtig. Man stellt ihn dem seiner Zeit berühmtesten Reuter-Leser Kräpelin ebenbürtig zur Seite und als plattdeutschen Vorleser natürlich über Valleske.

Vor allen andern seiner recitirenden Kollegen besitzt G. ein dramatisches Talent, das sich so reich und mannigfaltig gestaltet, daß man versucht ist, nach den verschiedenen Bühnenakturen auszuschaun. Die Charakteristik der einzelnen Figuren ist durchaus eine echt Reuter'sche, tollster Humor, übermüthige Laune, reizvolle Naturkilderung, ein geradezu unbändiges Vergnügen in der Detailmalerei der allbekannten Personen aus „Mit mine Stromtid" — dies sind die durchaus hervorzuhebenden Eigenschaften Gloede's. Wir haben die oben gegebenen Mittheilungen einer befreundeten Autorität auf diesem Gebiete durch die wenigen Sätze aus dem Munde des Dr. Kugler (Referenten der „Nat. Ztg.") unterbrechen zu sollen geglaubt, weil gerade sie recht prägnant veranschaulichen, was wir zu erwarten haben.

Gloede hat in Hamburg viel und mit großem Beifall gelesen und ist auch wohl sonst schon auf seinen Ferien-Rundreisen in verschiedenen Theilen Norddeutschlands mit Beifall aufgetreten, so daß er sich namentlich in Mecklenburg ein hohes Ansehen erworben hat. Den ihm von der Stadt Hamburg für diesen Winter bewilligten Urlaub (so daß ihm also zum April der Wieder-Eintritt in seine Stelle als Musik- und Zeichenlehrer freisteht) hat G. benutzt, um sich eine weitere Grundlage für seine event. Fortexistenz als vagabundirender Künstler damit zu schaffen, daß er in Berlin debütierte. Zu einem vor Kurzem dort beendeten zweiten Cyklus ist es ihm gelungen, eine überaus zahlreiche, begeisterte und distinguirte Zuhörerschaft zu erwerben.

Für uns Neumärker endlich hat sein Besuch noch besonderen Reiz, da G. sich auch zum Dolmetsch des „Allen Neumärkers" gemacht hat, d. h. aus Dr. Karl Böckler's Buch „Mit't Dörp" Abschnitte vorträgt. Wir ersparen uns hierüber weitere Worte, um so mehr, als kurz vor Weihnachten eine eingehende Besprechung genannten Buches an dieser Stelle erschien.

Die Schlächter glauben gewöhnlich an keinerlei Schädlichkeiten im Fleische, und sie wollen auch nicht daran glauben, sind überhaupt auch schwer davon zu überzeugen, wie z. B. die Trichinenfrage uns belehrt hat.

Abgesehen von der streng ausführbaren Controle bieten die Schlachthäuser noch mancherlei Vortheile dar. Einmal fällt die vielfach von den Schlächtern angewandte Thierquälerei beim Schlachten fort. Dann findet eine größere Reinlichkeit schon in Folge der zweckmäßigen Anlagen und der Wasserspülungen statt. Die sorgfältigste Reinlichkeit in Privatschlachtereien kann und wird nie so beobachtet, wie grade in öffentlichen Schlachthäusern, wo schon die Deffentlichkeit sehr viel dazu beiträgt. Ferner werden mit der Schließung von Privatschlachtereien in den Städten wichtige Quellen der Luftverderbnis verstopft. Die nächsten Nachbarn von Schlächtern wissen am besten, wie sehr die Lust im Sommer unter allen Umständen verpestet wird. Bei der Fäulnis des Blutes treten sehr häufig besondere Schädlichkeiten hervor, die geradezu infizierend wirken, und deshalb müssen alle fauligen Zerlegungen in dicht bevölkerten Städten mit größter Sorgfalt verhütet werden.

Dann haben wir eine wesentliche Controle über ansteckende Krankheiten unter unseren Hausthieren. Es steht fest, daß das Publikum im Großen und Ganzen gern geneigt ist, die ansteckenden Krankheiten zu verheimlichen, und eben deshalb wird es schwer, diese Krankheiten niederzuhalten resp. ganz auszurotten. Die Entdeckung ansteckender Krankheiten in den Schlachthäusern ist so bedeutungsvoll und so folgenreich, daß schon deshalb ganz allein obligatorisches Schlachten in öffentlichen Schlachthäusern in allen Städten eingeführt werden sollte. Nicht allein bieten sich für die Staaten und Städte große Vortheile dar, sondern auch für die Schlächter selbst, denn das Schlachten in gemeinschaftlichen Häusern ist entschieden bequemer, billiger, und die Nebenprodukte, wie auch die Abfälle sind besser zu verwerten.

Da nun in den meisten kultivirten Städten Europas das Bedürfnis des zwanngewisen Schlachtens in öffentlichen Schlachthäusern sich geltend gemacht hat, so bleibt es unerklärlich, daß dasselbe in Norddeutschland noch nicht erfolgt ist, in dem Lande, wo der Fleischkonsum mit am größten ist.

Fast tagtäglich liest man in den öffentlichen Blättern, wo in dieser und jener Stadt die Frage der Fleischbeschau und öffentlichen Schlachthäuser angeregt wird, aber höchst selten hört man, daß sie wirklich durchgeführt wird. Geht man der Sache näher auf den Grund, so heißt es immer, woher denn die Mittel zur Erbauung solcher Institute genommen werden sollen. Nun, mit demselben Rechte könnte man auch fragen, woher die Mittel zur Erbauung anderer Institute, z. B. der Theater stammen, die man in unseren mittelgroßen Städten vorfindet. Ist vielleicht ein öffentliches Schlachthaus nicht ebenso wichtig, wie ein Theater? Beide gehören zu den öffentlichen Instituten einer Stadt, beide sind nothwendig und nützlich, weshalb soll das eine bestehen und das andere nicht?

Nögen die ehrenwerthen Vertreter der Stadt diese äußerst wichtige Angelegenheit mit in ihre Beratungen aufnehmen und ernstlich sich mit dieser hier angeregten Frage beschäftigen, da es sowohl ihr eigenes, als auch das Wohl der ganzen Stadt, des ganzen Staates betrifft.

Oscar Grassander.

Die Arbeiten zur Regulirung der Warthe.

—a— Aus der Stats-Gruppe für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, welcher bekanntlich auch unser Abg. Böckel angehört, ist die Anfrage an das Ministerium gerichtet: Welche Aussicht für die seit vielen Jahren wiederholt angeregte Regulirung der Warthe vorhanden sei?

Darauf ist folgende Antwort Seitens der Vertreter der Staatsregierung ergangen.

„Die Fortsetzung der Warthe-Regulirungs-Arbeiten in den Regierungs-Bezirken Posen und Frankfurt a. O. ist im vorigen Jahre, unter Anwendung sehr erheblicher Mittel, planmäßig erfolgt, und konnten bei der im Herbst stattgehabten Befahrung des Stromes durch den Ministerial-Commissarius überall sichtbare Erfolge des Regulirungs-Werkes konstatiert werden.

Die mit Sorgfalt ausgenommene Längenpeilung zeigt, daß die Zahl derjenigen Stellen des Stromlaufes, wo bei einem niedrigen Sommer-Wasserstande von 0 am Pegel zu Posen weniger als ein Meter Wassertiefe vorhanden ist, erheblich geringer geworden, und daß solche Stellen auf der Strecke von Dwinö abwärts bis zur Einmündung der Warthe in die Oder bei Custrin kaum noch vorkommen.

Die in der oberen Warthe von der polnischen Grenze bei Schrimm sehr geringe Schiffs-Frequenz steigert sich namentlich von Posen abwärts von Meile zu Meile und hat im vorigen Jahre bei Schwerin eine Höhe von 2600 Fahrzeugen erreicht, mit einer Frachthöhe von circa 5 Millionen Centnern, welche von Zantoch abwärts, also nach der Einmündung der Nege, bis auf circa 10 bis 11 Millionen Centner sich erhöht hat.

Die Räumungs-Arbeiten im Strombette sind mit den dafür vorhandenen und noch zu vermehrenden Maschinen und Werkzeugen energisch fortgesetzt worden. Könnten gleich hohe Beträge wie im vorigen Jahre auf die Fortsetzung der

Regulirungs-Arbeiten verwandt werden, also Summen von 420,000 Mk. noch für die nächsten 3—4 Jahre, so ließe sich erwarten, daß nach Ablauf dieser Zeit die Warthe als Wasserstraße allen billigen Anforderungen genügen würde.

Es ist hierbei hervorzuheben, daß im Etat pro 1876 zur Regulirung der Warthe, Nege, Traße und Drage 300,000 Mark mit dem Bemerken gefordert werden, daß hiervon der größere Theil der Warthe zugewendet werden soll.

Außerdem hat der Staat den Neubau zweier Brücken bei Custrin in Aussicht genommen, deren Herstellungskosten

a für die Strombrücke mit 663,000 Mk.,

b für die eine Vorfluthbrücke mit 317,000 Mk.

überschläglic berechnet sind.

Die speziellen Projekte sind noch in der Bearbeitung der Regierung in Frankfurt a. O., jedoch wird die Fertigstellung in kürzester Zeit erwartet, so daß mit der Bauausführung im Frühjahr dieses Jahres begonnen werden kann.

Hierzu sind 1875 bereits 120,000 Mark bewilligt, und es wird im diesjährigen Etat die Bewilligung einer zweiten Rate von 180,000 Mark gewünscht.

Total- und Kreis-Nachrichten.

Wetter-Beobachtungen zu Landsberg a. W. im Februar 1876.

Tag	Stunde	Luftdruck Bar. Lin	Luftwärme °R	Wind	Wetter
21	2 Nm	339.05	1.8	SW maß	heiter
	10 A	37.28	1.0	SD maß	Schnee
22	6 M	34.04	3.9	SW leb	Regen
	2 Nm	33.20	9.4	W stark	wolkig
	10 A	34.11	5.6	W stark	Regen
23	6 M	33.00	4.8	SW leb	bedeckt

Pegel 2 21 Meter über Null!

— Königlches Schwurgericht zu Landsberg a. W. Sitzung vom 22. Februar 1876. Zur Verhandlung gelangte heute die Anklagesache wider den Schankwirth und Eigenthümer Ferdinand Dopner aus Rammerswalde, dießseitigen Kreises, wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit. Als Verteidiger fungirt der Rechts-Anwalt Corsepius. Die Verhandlung erfolgte unter Ausschluß der Deffentlichkeit und soll dieselbe, wie wir vernehmen, mit einer Freisprechung des Angeklagten geendet haben. Die diesmal nur kurze Sitzungs-Periode erreichte hiermit ihre Endschafft.

— Gewerbe- und Handwerker-Verein. Sitzung vom 21. Febr. Vorsitzender Herr Moegel in Nach Genehmigung des letzten Protokolls hält Herr Engelman Vortrag über „Haus-Industrie". Er erklärt zunächst, daß hierunter diejenige gewerbliche Unternehmung oder Betriebsform verstanden wird, bei welcher ein Handlungshaus von selbstständigen oder unselfständigen, aber in eigener Behausung arbeitenden Gewerbetreibenden Waaren oder auch Theile von Waaren nach bestimmten Vorschriften oder Mustern, gegen Stückzahlung anfertigen läßt, auch in der Regel die Rohstoffe zu diesen Waaren oder Waarentheilen liefert. Hierzu ist auch die Leinen-Weberei, Seiden-Weberei zu rechnen, worüber der Vortragende eingehend spricht, vom Handgespinnst bis zu den Arbeiten mittelst Dampfmaschinen.

Der Jahres-Bericht des Handwerker-Vereins in Grünberg wird Herrn Hohmann zum Referiren übergeben. — Ein anonymes Schriftstück bittet, der Verein möchte seine Ansicht über die vor einiger Zeit hier in Umlauf gewesene Petition von Manufaktur- und Kurzwaaren-Händlern aussprechen, welche wünscht, es möchten die so oft hier stattfindenden Ausverkäufe fremder Personen beschränkt werden. Nach eingehender Besprechung, in welcher die Jahrmärkte, Ausverkäufe von Konkurs-Massen, Hausiren mit Weinwand, Kurzwaaren und sonstigen Gegenständen als ähnliche Freiheiten aufgestellt wurden, sprach sich die etwa 80 Personen zahlende Versammlung fast einstimmig dahin aus, daß derartige, auf Beschränkung der Gewerbe-Freiheit zielende Gesuche zu mißbilligen seien.

Herr Schönflies erinnert an die Vereine welche es sich zur Aufgabe gestellt haben, von schlechten Schuldnern Zahlungen dadurch zu erlangen, daß sie Forderungen aufkaufen, flagbar werden, die Namen öffentlich bekannt machen u. s. w. Ein Schuldner, dem dies auch vorgekommen ist, hat den Vorstand eines solchen Vereins beider Staats-Anwaltschaft verklagt, der darauf in zweiter Instanz nach § 240 des Reichs-Strafgesetzes für jedes Mitglied mit 20 Mark bestraft worden ist, weil auf solche Weise erlassene Mahnbrieife eine Beleidigung des Betheiligten sind, die seinen Kredit schädigen und seine Ehre verlegen. Er habe sich schon vor Jahren, als auch hier solch ein Verein gegründet werden sollte, dagegen ausgesprochen.

Am 4. März soll das Stiftungsfest des Vereins im Gesellschaftshause wie früher gefeiert werden, die Liste zur Zeichnung der Theilnehmer am Abendessen, das Couvert 1 Mark wird nächsten herumschickt werden. Jedes Mitglied kann einen Gast einführen. Es wird gewünscht, wieder Verloosungs-Gegenstände humoristischen, aber nicht widerlichen Inhalts mitzubringen.

Gragefasten Wann wurde die Gewerbe-Freiheit vor 1848 eingeführt? In einigen Provinzen 1806, 1810, im Allgemeinen 1815 — Gehört das alte Hospital

zu den Landsberger Schönheiten, da dasselbe wieder auf 5 Jahre verpachtet ist? Nein, es ist nur wegen der eintäglichen Lage

— Die Inhaber von Preussischen Thaler-Banknoten zu 50, 100 und 500 Thalern können solche bei allen Reichsbankstellen bis 15 März gegen Marknoten umtauschen. Nach diesem Termin geschieht es nur noch bei der Reichs-Hauptbank in Berlin

— Die Personenpost-Verbindung zwischen Döhlen und Kriesitz ist bis auf Weiteres unterbrochen. Die Warte ist für schwere Fuhrwerke gar nicht, für leichte nicht ohne Gefahr zu passieren

Aus dem Regierungs-Bezirk.

— Friedeberg, 21 Febr. Am letzten Sonntag sprach Dr. Wandel über „die Vinetafage“ — Der verschwundene Schüler, Sohn einer hiesigen achtbaren Beamten-Familie, welcher (wie Sie der „Post“ entnehmen) vor ca. 14 Tagen von hier verschwunden war, ist in voriger Woche aufgefunden und eingefangen worden. Er hatte übrigens schon Danzig erreicht, und sich bei einem Schiffskapitan gemeldet, um seinem Plan, Seemann zu werden, Folge geben zu können. Die erste Fektion, welche er aber von den Matrosen empfangen, soll ihm schlecht bekommen sein

— Eßtritz, 22 Febr. Bisher bis zwölf vor Kurzem unter hiesiger Polizeibehörde vorgekommene Typhus-Fälle haben in unserer Stadt große Angst vor einer Typhus-Epidemie hervorgerufen. Dies giebt dem „Oberblatt“ Gelegenheit über den Mangel an gutem Trinkwasser und an guter Canalisation, sowie über schlechte Kirchhof-Verhältnisse Klage zu führen

— Am 29. Februar d. J. feiert der Amts- und Gemeinde-Diener, resp. Exekutor, Nachtwächter und Todtengräber Riedling zu Kriebitz ein dreifaches Fest, nämlich sein 25-jähriges Amtsjubiläum, seine silberne Hochzeit und den 61. Geburtstag, Ereignisse, wie sie wohl selten im Leben so glücklich zusammentreffen

Cottbus, 10 d. Mts. Abends, erschien in dem „Gasthause zur Stadt Dresden“ hieselbst ein fremder junger Mensch von ungefähr 18 Jahren und begehrte ein besonderes Zimmer zum Nachquartier, welches er auch erhielt. Als am andern Morgen der Wirth das Zimmer des Fremden betrat, um ihn zu wecken, fand er ihn unaussprechlich auf seinem Bette todt vor. Ein auf dem Tische stehendes Gläschen, in welchem sich noch ein Ueberrest von Blausäure befand, läßt unzweifelhaft auf Selbstmord schließen. Nach den bei dem Todten vorgefundenen Briefschaften ist derselbe ein Sohn des Thierarztes Kurth aus Liebstadt Namens Erich (Cottb. Anz.)

Guben, 21 Febr. Das Wasser der Neiße ist in den letzten Tagen immerwährend gestiegen und hat heute eine ungewöhnliche Höhe erreicht, ohne aber irgend nennenswerthen Schaden anzurichten, dagegen hat die Lufth die Dämme überschritten und die tiefer gelegenen Wiesen, Acker und Gärten in der Nähe der Schmelz'schen Fabrik und des Wilhelmplatzes unter Wasser gesetzt. In Schlagsdorf hat die Neiße die Brücke fortgerissen oder doch so beschädigt, daß ein Neubau nöthig wird. — Der hiesige Vorshuß-Verein hat im abgelaufenen Jahre einen Reingewinn von ca. 62.000 Mark erzielt. Die General-Versammlung hat die Auszahlung einer Dividende von 10% beschlossen (Gub. Ztg.)

Peitz, 19 Febr. Hier herrscht seit mehreren

Tagen unter den Arbeitern eine starke Aufregung, weil die Arbeitgeber zuerst mit einer wesentlichen Lohnreduktion vorgegangen sind und ferner verschiedene Fabrikherren ihren Arbeitern von jeder verdienten Reichsmark 1 Pfg. für die Unfallversicherungs-Kasse in Abzug brachten, um auf diese Weise die Haftpflicht von sich abzuwälzen. Diese Unbilligkeit hat sich nun dadurch gerächt, daß die sämmtlichen Arbeiter in drei Fabriken gekündigt haben und in 14 Tagen der soziale Krieg beginnen wird (Gewerkverein)

Sommerfeld, 18 Febr. Die sonst ziemlich ruhig stehende, oft wasserarme Lufth ist über ihre Ufer getreten und hat dadurch vielfache Störungen verursacht. So sind alle an der Lufth liegenden Wege und Wiesen überschwemmt, die an dem Stadtbusch und dem neuen Durchstich belegenen Tuchfabriken haben theilweise ihre Arbeit einstellen müssen, ja selbst die Gasanstalt muß feiern und sind vier deshalb in der unangenehmen Lage, statt des hellen Gases die fatale Damppe und das flackernde Talglitz benützen zu müssen. Die Schulen sind geschlossen worden, weil die Schulhäuser im Wasser stehen. Ferner haben die Häuser am Graben und das Schützenhaus — auch der für morgen projektierte Maskenball ist hierdurch zu Wasser geworden — durch die Ueberschwemmung besonders zu leiden. Seit heute Nachmittag scheint das Wasser zwar zu fallen, die Gefahr wird aber schwerlich bereits vorüber sein, weil, wie uns mitgeteilt wird, der Wasserzufluß oberhalb der Neumühle noch sehr bedeutend sein soll. Während der Stadttheil am Stadtbusch so stark von der Ueberschwemmung heimgesucht wird, ist die Lufth selbst bei der Vornahme nur wie gewöhnlich mit Wasser angefüllt, so daß das Eis fast am Grunde liegt (Sommerfeld Wochbl.)

Bekanntmachung.

Auf die Bekanntmachung der Haupt-Verwaltung der Staatsschulen zu Berlin vom 17. Januar cr., betreffend die 21. Verloosung der Staats-Prämienanleihe vom Jahre 1853 abgedruckt im Amtsblatt No. 5 und Kreisblatt No. 8 mache ich hierdurch aufmerksam, das darin gedachte Verzeichniß kann bei der Kreisstellenverfassung, bei dem Magistrat und in meinem Bureau eingesehen werden

Landsberg a. W., den 22. Febr. 1876.
Der Königl. Landrath Jacobs

Zur Pocken = Impfung

biete ich am nächsten Sonnabend, Nachmittags 2 Uhr, in meiner Wohnung, Couvenstraße 30, Gelegenheit.

La Roche, praktischer Arzt

Pferde = Auction.

Heute Vormittag um 11 Uhr soll vor dem Hause

Friedebergerstraße No. 1

ein schönes 7-jähriges Pferd (Fuchsstute) öffentlich meistbietend versteigert werden

Hesse.

Das Neueste und Feinste in

Seiden- und Filz-Hüten

empfehlen unter Garantie der Dauerhaftigkeit zu den allerbilligsten Preisen

H. Kuklinsky,

Hut-Fabrikant, 56, am Markt 56, im „goldenen Lamm“

Alle Sorten

Hüte,

neuester Façon, für Herren und Knaben, sowie

Knaben = Filzhüte,

schon von 15 Sgr. an, empfiehlt

G. A. Quilitz,

11 Poststraße 11

Marinirte Heringe

empfehlen Julius Wolff.

6 Mark Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, der mir den Dieb, welcher meinen verschlossenen Keller und Holzstall mehrere Mal bestohlen hat, so nachweist, daß ich denselben gerichtlich belangen kann.

Carl Weber,

Turnplatz No. 2c

Fünf bis sechs Schock Rohr wünscht sofort zu kaufen

H. Wendt,

Wollstraße No. 61

Zwei Gärten sind zu verpachten. Wo? sagt die Exped. d. Bl. Dasselbst ist auch eine Bäckerei zu verkaufen.

Bekanntmachung.

Die früher Schlensener'sche Wirthschaft in **Hammer**, bestehend aus guten Landereien, Wiesen und 150 Morgen Wald-Parzellen, beabsichtige ich am

Montag den 28. Februar d. J.,
von Vormittags 9 Uhr ab,

im obigen Grundstücke in einzelnen Parzellen von 5 Morgen ab, jedoch nicht meistbietend, zu verkaufen.

Die Restkaufgelder können auf mehrere Jahre zu 5% Zinsen stehen bleiben.

Landsberg a. W., den 19. Februar 1876.

W. Wahrenberg.

Das Allerneueste in **En-tout-cas** und **Sonnen-Schirmen** empfiehlt in größter und schönster Auswahl zu billigsten Preisen die Schirm-Fabrik von

With. Schulz,

Richtstraße 48

Neue Bezüge und Reparaturen an Sonnen- und Regen-Schirmen werden schnell und sauber angefertigt.

Blaue und schwarze feine

Tuch-Mützen zur Einsegnung

empfehlen

G. A. Quilitz,

11 Poststraße 11

Dasselbst wird auch ein Bursche verlangt, welcher Lust hat, Kürschner zu werden

Es bittet um baldige Einsendung der

Wasch-Hüte,

da die erste Sendung nach Breslau nächste Woche geschieht

S. Pottlitzer.

Cheribon-Caffee,

pro Pfund 13 Sgr., gebrannt 16 Sgr., empfiehlt als feinschmeckend

C. Pietz,

vormalig R. Schroeter

Ausgezeichnet fettes

Schmalz-Fleisch heute und die folgenden Tage bei

Spitz.

Rüdersdorfer Steinkalk empfiehlt Sonnabend bis Mittwoch aus dem Ofen

S. Pick.

Apfelsinen

erwarte heute **Julius Wolff.**

Die Brauer-Akademie

zu Worms a. Rh., bester Brau-Lehr-Anstalt, beginnt ihr nächstes Sommer-Semester am 1. Mai — Programme und Auskunft ertheilt gerne

Die Direktion **Dr. Schneider.**

2000 1400 400 300, 200 Thlr. sind zu verkaufen, 700 Thlr. werden zur ersten Stelle zu leihen gesucht

Bartel, Commissionair.

Zwei Pensionaire finden freundliche Aufnahme beim

Ober-Telegraphist **Gertin,**

Bergstraße 16b, 1. Treppe

Eine Gartenlaube mit Schiefer gedeckt, und einen Apfelbaum will ich verkaufen

Emil Mathias,

Schlossermeister

Ein Wagen-Verdeck, ziemlich neu, zu einem Milchwagen sich eignend, ist billig zu verkaufen bei

Schuck, Sattlermeister,

Post- und Wollstraßen-Ecke No. 6

Wir bitten hiermit die Herren Bäckermeister, ihren in Arbeit stehenden Gesellen bekannt zu machen, daß am 2. März d. J. eine ordentliche Versammlung im Kerstischen Lokal stattfinden soll

Mehrere Bäckergehilfen

Ein kleiner Seiden-Pincher, schwarz und grau, ist abhandeln gekommen. Der Wiederbringer erhält Friedeberger Straße No. 10 eine Belohnung

Ein Notizbuch, sign. A. M. ist am Sonnabend von der Richtstr. 19 bis zur Mauerstr. verloren worden, der ehrliche Finder wolle dasselbe gegen eine angemessene Belohnung Mauerstraße 4 bei Frau Werck abgeben

Auf dem Wege von Richtstraße 22 bis zum Lindenplatz ist ein Portemonnaie mit ca. 3 1/2 Thlr. Geldinhalt verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, solches gegen Belohnung bei Louis Cohn, Richtstraße 67, abzugeben

Drei Wohnungen, jede bestehend aus Stube, Kabinet und Küche, sind zu vermieten und Johann d. J. zu beziehen

S. u. d. n. f. r. a. s. e. N. o. 5

Ein ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit wird verlangt

Rehmerstraße 40

Ein Mädchen zum sofortigen Antritt sucht

Frau Marie Kerber,

Dammstraße 2 und 3

Ein Laden,

mit auch ohne Wohnung, ist zum 1. April d. J. zu vermieten

Näheres bei

G. A. Quilitz, Poststraße 11

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Stuben und Küche, ist Versegelungs halber sofort bis Johanni zu vermieten

Das Nähere

Dammstraße 49, 1 Tr.

Angerstraße 21a. sind noch zwei kleine und eine größere Parterre-Wohnung, von 2 Stuben, Küche und allem Zubehör, an ruhige Miether zu vermieten

Eine herrschaftliche Wohnung

von 5 bis 7 Zimmern, complet, am 1. Juli d. J. beziehbar, mit oder ohne Pferdefall, ist zu vermieten

Rehmerstraße 31a

Versegelungs halber ist Theaterstraße 20 eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kabinet und Küche nebst Zubehör, sofort zu vermieten und zum 1. März d. J. zu beziehen

Auch sind daselbst einige Wirthschafts-Utensilien zu verkaufen

Eine Wohnung nebst Zubehör und Garten ist zu vermieten

Adolf Zielsch,

Wachbleiche 1

Zwei Quartiere, jedes bestehend aus 2 Stuben, Küche, Bodenstube nebst Zubehör, sind sogleich zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen

Cästrinerstraße 34b

Eine möblirte Wohnung ist zu vermieten und am 1. März d. J. zu beziehen

Theaterstraße 5

Rehmerstraße 3, Bel-Etage, ist das große dreifachstübrige Eckzimmer möblirt zu vermieten und 1. März cr. zu beziehen

Eine möblirte Stube ist zu vermieten und kann gleich bezogen werden bei

Schuck, Sattlermeister,

Post- und Wollstraßen-Ecke No. 6

Ein möblirtes Zimmer, parterre, ist vom 1. März cr. ab zu vermieten

Cästrinerstraße 13

Zwei Schlafstellen, mit auch ohne Kost, sind offen

Richtstraße No. 17, Hof parterre

Eine geräumige oder mehrere Stuben, (parterre, nach vorn oder Hof) werden als Geschäfts-Lokal, und eine Wohnung, zwei einzelne Leute, bestehend aus 2 Stuben nebst Zubehör, werden zu mieten gesucht

Mar. Manthey,

Schloßstraße 5

Ein größeres Zimmer, parterre und ein kleineres nebst Kabinet und Küche, wenn auch mit Erkerem nicht zusammenhängend, am liebsten in der Gegend der Küstner- oder Mühlenstraße, zum 1. Juli zu beziehen wird gesucht

Gest. Meldungen bei

M. Schoenflies,

Friedrichstraße 3

R. Schneider's Buch- und Steindruckerei